

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Kontor: ganzjährig 72 K., halbjährig 40 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insetionsgebühr: für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 9. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Teil.

Zu Gunsten der Abbrandler von Mitterdorf in der Krain ist eine weitere Spende dem k. l. Landespräsidium für Beiträge des Pfarramtes St. Michael bei Rudolfswert im Betrage von 12 Kronen zugekommen. Hierzu die Spenden aus den früheren Verzeichnissen mit 938 K 13 h., zusammen 950 K 13 h.

Nichtamtlicher Teil.

Der ostasiatische Krieg.

Man berichtet aus London: Die Gerüchte über eine angebliche Beteiligung der japanischen Truppen an den militärischen Operationen der Japaner sind einer amtlichen japanischen Mitteilung zufolge vollständig erfunden. Eine Mitwirkung Koreas an Kriegen gegen Rußland würde im Widerspruch stehen mit den japanischerseits früher abgegebenen Erklärungen, daß das mit Korea geahnte Abkommen nur den Zweck hat, die Unabhängigkeit und territoriale Integrität des koreanischen Staates zu gewährleisten. Aus dem Wortlaute dieses Uebereinkommens geht deutlich hervor, daß die Eventualität einer Allianz oder gar eines Protektorates ausgeschlossen ist. Die japanische Regierung ist darauf bedacht, daß keine ihrer Handlungen während der jetzigen Krise dem europäischen Völkerrechte zuwiderlaufe, und es wird ernste Vor Sorge getroffen, die Grundsätze des selbst auch diesmal genau zu beobachten. Schon im Kriege mit China wurden, obgleich die Chinesen vielfach die kriegsrechtlichen Bestimmungen verletzten, japanischerseits die Vorschriften des europäischen Krieges streng erfüllt. Japan ist schon lange Mitglied der Genfer Konvention und es werden deren Bestimmungen durch die Instruktion der Offiziere und Mannschaften denselben auf das eingehendste eingehrät. Um jede Möglichkeit einer Verletzung des Völkerrechtes zu vermeiden, wurde im Kriege gegen China dem japanischen Generalkommando der Flotte, wie demjenigen des Heeres ein hervorragender Jurist als Beirat beigegeben, dessen Aufgabe es war, über die etwa entstehenden völkerrechtlichen Fragen Aufklärungen zu erteilen. Nach Beendigung des Krieges hat der juristische Beirat des kommandierenden Admirals ein inter-

essantes Werk über die während der Feindseligkeiten entstandenen verwickelten Rechtsfragen herausgegeben. Die Sorgfalt, welche Japan mals in der Behandlung internationaler Rechtsfragen bewies, bietet wohl eine Bürgschaft dafür, daß auch diesmal das Vorgehen der japanischen Regierung sich in vollständiger Uebereinstimmung mit dem europäischen Völkerrechte und den Prinzipien des Fortschrittes und der Aufklärung befindet.

Französische Marine.

Aus Paris wird geschrieben: Die Besorgnisse, welche sich aus Anlaß der über den Zustand der französischen Marine verbreiteten Gerüchte eines Teiles der öffentlichen Meinung bemächtigte, haben ihren Widerhall auch in der Deputiertenkammer gefunden. Marineminister Belletan hat bereits Gelegenheit gehabt, den Delegierten der Majoritätsgruppen Erklärungen zu geben, welche die gegen die Marineleitung erhobenen Beschuldigungen teils als ganz ungerechtfertigt, teils als stark übertrieben hinstellen. Immerhin scheint aber die Kammer entschlossen, die Untersuchung über die Verhältnisse der Marine fortzuführen und die Anschuldigungen, welche gegen den Marineminister wegen angeblichen Mangels an Voraussicht erhoben werden, genau zu prüfen. Als sicher kann jetzt schon behauptet werden, daß die Anklagen, betreffend die Unzulänglichkeit der Kohlenvorräte, unbegründet sind. Auch die Befürchtungen, betreffend die Verringerung des Effektivstandes der Flotte, scheinen sich bei unparteiischer Prüfung als nicht stichhaltig zu erweisen. Eine Reduktion um fünfzig Mann bei einem Effektivstande von mehr als sechshundert Mann per Schiff bedeutet keine Gefahr, da die Effektivstände binnen achtundvierzig Stunden ergänzt werden können. Bleibt nur noch die Beschuldigung, daß Minister Belletan die Fertigstellung der Panzerschiffe und Kreuzer, welche in dem Bauprogramm der Marine vorgesehen waren, verzögert habe. Diese Verzögerung, deren mögliche Folgen stark übertrieben werden, hat aber sehr bedeutende Ersparnisse an den Kosten der Schiffsbauten zur Folge gehabt.

Einer soeben erschienenen Publikation über die Entwicklung der französischen Flotte seit dem Jahre 1884 bis auf den heutigen Tag sind folgende Daten zu entnehmen. Im Jahre 1884 bestand die französische Flotte aus 28 Panzerschiffen, 48 Kreuzern, 10 Küstentwächtern, 26 Aviso-dampfern und 60 Torpedobooten, zusammen aus 172 Fahrzeugen. 1892 bestanden 23 Panzerschiffe, 14 Küstentwächter, 50 Kreuzer, 35 Avisos, 156 Torpedoboote und 1 Unterseeboot, zusammen 279 Fahrzeuge. Gegenwärtig besteht die französische Flotte aus 22 Panzerschiffen, 13 Küstentwächtern, 62 Kreuzern, 48 Avisos und Torpedozerstörern, 243 Torpedobooten und 14 Unterseebooten, zusammen 402 Fahrzeugen. Das gegenwärtige französische Geschwader im äußersten Osten besteht aus: 1 Panzerschiff, 6 Kreuzern, 1 Torpedozerstörer, 1 Aviso und 6 Torpedoboote, zusammen 15 Fahrzeuge mit 55.000 Tonnen Gehalt, 120.000 Pferdekraften und 4000 Mann Besatzung. Von Interesse ist hierbei der Hinweis darauf, daß 1884, zur Zeit des Krieges mit China, während des Tonkin-Feldzuges, sich in denselben Gewässern befanden: 3 Panzerschiffe, 10 Kreuzer und 2 Avisos, zusammen mit 38.600 Tonnen Gehalt, 34.900 Pferdekraften und 3700 Mann.

Die Handelsverträge.

In serbischen Regierungskreisen äußert man, wie aus Belgrad gemeldet wird, große Befriedigung darüber, daß dem ungarischen Reichstage bereits ein auf die Einleitung von Verhandlungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland zum Abschlusse eines Handelsvertrages bezüglicher Gesetzentwurf vorgelegt wurde, und folgt dieser Angelegenheit mit großer Aufmerksamkeit, da die Gestaltung des handelspolitischen Verhältnisses Oesterreich-Ungarns zu Deutschland als das Pivot der Entwicklung der handelspolitischen Beziehungen auch zwischen Serbien und der österreichisch-ungarischen Nachbarmonarchie und als für diese präjudizierlich angesehen wird. Der Handelsvertrag zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien ist bekanntlich abgelaufen, bleibt aber bis zum Eintritte einer Kündigung und von da ab noch ein

Feuilleton.

„Hans Heiling.“

Die Oper „Hans Heiling“ von Marschner bildet einen glänzenden Edelstein im Ring der deutschen romantischen Oper; die Zeit (die Erstausführung der Oper fand 1833 an der Königs-Berke, dessen Musik eigenartig, dessen Inhalt volkstümlich ist, aus dem in ergreifenden Tönen Lust und Leid entquellen, das frische anmutige Melodien schmücken, in dem die Frische und Klarheit des dramatischen Ausdruckes hell zutage treten, in dem die leidenschaftlichen Momente mit hinreißender Kraft aufeinander getürmt werden, nichts anzuhaben! Hierzu tritt ein echt herzgewinnender Humor, der Behagen erweckt und unzeitig angeht. Marschner, der Uebergangsstilistischer Entwicklung rang, ist als Vorläufer der Tragik auf dem Gebiete des musikalischen Dramas hochzuschätzen und er hat auf die Entwicklung Wagners, insbesondere auf dessen „Fliegenden Holländer“, großen Einfluß genommen. Treffend bemerkt Dr. Wittmann in seiner Marschner-Biographie, welches großes Verdienst sich der Meinung dadurch erwarb, daß er ein für die Fortbildung der Oper nach der dramatischen Seite hochbedeutungsvolles Element durch Loslösung der die

Situation psychologisch erklärenden Szene von der Arie, wenn auch nur zufällig und auf äußere Anregung hin, zur Geltung brachte. „Richard Wagner war es vorbehalten, die große Szene systematisch auszubilden und zu ungeahnter Höhe zu bringen. Aber zu ihr führte der Weg von Weber über Marschner. Deshalb gilt Marschner als einer der Bahnbrecher der neuen Richtung, die die Musikbühne zu einem Träger der volkstümlichen nationalen Kultur machte.“

Richard Wagner ließ dem Komponisten volle Gerechtigkeit widerfahren und widmete ihm die schönen Worte: „Er fand für seine bedeutendsten Opern Dichtungen, die seiner besonderen Entdeckungswiese entgegenkamen, nämlich jener merkwürdigen Durchdringung der glühvollsten Liebesleidenschaft mit dem Gefühle dämonischen Grauens, von der fast alle Helden seiner Werke mehr oder weniger erfüllt waren.“

Die Verwandtschaft des „Hans Heiling“ mit dem „Fliegenden Holländer“ charakterisiert Kahl in seiner Musikgeschichte, indem er darauf hinweist, wie in Marschners Oper der an die Natur gefesselte sinnliche Trieb sich an das Licht menschlichen Bewußtseins und menschlichen Friedens drängt und Wagners „Holländer“ nicht bloß in seinem äußeren Kostüme oder auch dem bleichen Ernst der Züge, sondern ungleich mehr noch in den tiefen Sehnsuchtslauten dieses so innerlich menschlich Leidenden sein Vorbild und seine Quelle habe. „Sehnsucht nach der Ruhe des To-

des aus den Stürmen des Lebens erfüllt diesen gespenstigen Heiling, wie den gespenstigen Holländer, die Sehnsucht aus seiner einsamen, ewig unterirdischen Tiefe nach der irdischen Glückseligkeit. Aus der inneren Poesie dieser Mythik des Volkes entnahm Marschner das Material zu einer noch mannigfaltiger und tiefer ausgebildeten charakteristischen Tonprache. Seine dämonischen Gebilde haben daher völlig Physiognomie und packende Lebendigkeit in Stimmung und Haltung.“ — Die Ähnlichkeit mancher Stellen aus dem „Hans Heiling“ mit jenen Wagner'schen Werken, insbesondere „Holländer“ und „Walküre“, läßt sich unschwer aus der Partitur nachweisen. Doch würden uns Einzelheiten zu weit führen; der musikalisch Gebildete wird sie bei einiger Aufmerksamkeit leicht herausfinden.

Wie alles, was Menschenhand und Menschengeist geschaffen, weist auch „Hans Heiling“ Sterbliches auf, das unserem heutigen Empfinden nicht mehr ganz entspricht. Diese Schwächen sind hauptsächlich in der Instrumentation, andererseits in der vielfach veralteten Mache der Chöre zu suchen, obwohl die Stimmführung und Melodie nie trivial werden. Freilich stehen dem so viele Vorzüge entgegen, daß sich der Zuhörer mit dem Veralteten leicht befreundet, und das schöne Werk wird nach wie vor seinen tiefen Eindruck nicht verfehlen.

Mit Rücksicht auf die schwierigen Verhältnisse, kann die Aufführung der Oper als relativ gut bezeichnet werden, den Darbietungen der So-

Jahr in Kraft. Die beiden Regierungen wissen jede von der anderen, daß eine Kündigung nicht in Aussicht genommen ist. Nichtsdestoweniger wird beiderseits eine dauernde Neuregelung der handelspolitischen Beziehungen dringend gewünscht, kann aber nicht früher erfolgen, als über die Zölle für Agrarprodukte und Vieh in den Handelsverträgen Deutschlands mit Rußland und Oesterreich-Ungarn eine Entscheidung getroffen sein wird, da gerade dies von ausschlaggebender Bedeutung auch für die Ausfuhr von Getreide und Vieh aus Serbien sein wird. Aus dem gleichen Grunde konnte Serbien auch dem russischerseits ausgesprochenen Wunsche nach Erneuerung des Handelsvertrages nicht Folge geben. Serbien ist zum Eintritte in zollpolitische Verhandlungen auf der ganzen Linie jederzeit bereit und vollständig dafür vorbereitet, da die zu diesem Zwecke seinerzeit vom Ministerium eingesetzte Spezialkommission ihre Arbeiten bereits seit einiger Zeit beendet hat.

Politische Uebersicht.

Laibach, 8. März.

Das Prinzenpaar von Wales trifft am 19. April zum Besuche Seiner Majestät des Kaisers in Wien ein.

Im «Linger Volksblatt» beklagt Landeshauptmann Dr. Ebenhoch die Einbuße, die das Abgeordnetenhaus an seinem Ansehen durch eigene Schuld erlitten habe. Jeder Appell der Regierung sei im Sturme der Obstruktion bisher fruchtlos verhallt. Das Abgeordnetenhaus habe nicht die Kraft, sich zu erheben. Die Frage, ob die Wichtigkeit der Gründe der Obstruktion im Verhältnisse zu der folgenschweren Bedeutung dieses Zustandes stehe, werde man unbefangen kaum bejahen können. Die Taktik der tschechischen Abgeordneten sei keine zweckdienliche. Früher von starken und treuen Freunden umgeben, sehen sich die tschechischen Abgeordneten jetzt so ziemlich vereinsamt. Die Forderung der inneren tschechischen Amtssprache und der Universität in Brünn wäre zweifellos der Erfüllung viel näher, wenn die Tschechen das Abgeordnetenhaus nicht mundtot machten. Das Aufgeben der Obstruktion ergäbe ein anderes Bild des Hauses. Denn auch die linksdeutschen Parteien würden ihrer Zusage gemäß bereit sein, sich mit den Tschechen am Beratungstische einzufinden, wie sie es schon oft getan. Verharrten aber die Vertreter des tschechischen Volkes bei der Obstruktion, so dürften sie im Herbst Gelegenheit haben, ihren Wählern Rechenschaft zu geben. Und es sei sehr fraglich, ob die jungtschechische Partei allgemeinen Neuwahlen vertrauensvoller entgegensehen könne.

Der «Neuen Freien Presse» zufolge wird die neue Investitionsvorlage dem Abgeordnetenhaus in der nächsten Zeit wahrscheinlich noch nicht unterbreitet werden. Keinesfalls dürfte die Einbringung dieser Vorlage unmittelbar nach Eröffnung des Reichsrates bevorstehen. Die Ursache hiesür liege hauptsächlich in der ungelärten parlamentarischen

listen gebührt jedoch warmes Lob. Welch wichtige Rolle Marschner dem Bariton zugebracht hat, bedarf wohl keiner weiteren Erwähnung. Allerdings gehört zur vollendeten Beherrschung dieser Rollen ein Künstler, der schauspielerisch ebenso hoch wie gesanglich steht. Herr Schlegel wußte sowohl durch seine äußere Erscheinung wie auch durch die charakteristische Ausgestaltung des Dämonischen, Unheimlichen das Interesse zu fesseln; sein schönes Stimmmaterial kam besonders in den dramatisch-leidenschaftlichen Szenen, hauptsächlich in der Glanznummer, der ersten Arie, dem Gegenfuge zwischen zartem Gemütsleben und eiferfüchtigem Aufwallen zur Geltung. Die schmerzliche Innigkeit, die sich in den letzten Szenen zu hinreißend dramatischem Ausdruck steigert, brachte Herr Schlegel zu großer Wirkung. Freilich können wir ihm auch hier den Vorwurf nicht ersparen, daß er seinem Temperament zu schrankenlos die Zügel schießen läßt und sich vorzeitig ausgibt; wir hören nur immer den Klimax, aber keinen Uebergang zu demselben, ein Mangel, der hauptsächlich bei lyrischen Stellen empfindlich berührt, wo das Zarle, Poetische durch das Dramatische, Ungestüme verdrängt wird. Herr Schlegel fand nach jeder Nummer warmen Beifall. An Fräulein Zinsenhofer hatte er eine brave Partnerin, die sehr hübsch sang und auch natürlich, lebensvoll spielte. Herr Brandis ersang sich mit dem empfindungsreichen Vortrage der poesievollen, edlen Arie des Konrad

Situation und zum Teile auch in der Erwägung, daß je weiter die Bauten fortschreiten, desto mehr Erfahrungen über die Kosten gewonnen werden, so daß ein Präliminare, das später aufgestellt würde, auf einer sicheren ziffernmäßigen Basis ruhen könnte. Es sei jedoch nicht ausgeschlossen, daß, wenn sich die parlamentarische Situation günstiger gestaltet, eine sehr rasche Vorsorge für den Investitionsbedarf der nächsten Jahre getroffen werden wird.

Wie das «Neue Wiener Tagblatt» meldet, verlaufen die Verhandlungen der österreichisch-ungarischen Zoll- und Handelskonferenz zur Vorbereitung der Handelsverträge durchaus glatt und bei vollem Einvernehmen der Delegierten der beiden Regierungen. Die Konferenz hat die Durchberatung des Tarifes beendet und wird sich nunmehr mit der Veterinärkonvention und der Vertragstextierung befassen. Es ist in Aussicht vorhanden, daß die Konferenz zu Ende dieser Woche ihre Beratungen wird schließen können.

Aus St. Petersburg wird gemeldet: Die im Auslande verbreiteten Meldungen, wonach in Kischew neuerlich eine Judenhetze stattgefunden hätte, werden als unbegründet bezeichnet.

Ueber die Zustände in Marokko erhält man, wie aus Paris geschrieben wird, fortgesetzt ungünstige Nachrichten, die durchaus nicht geeignet sind, die Hoffnung auf eine baldige wesentliche Besserung der Lage aufkommen zu lassen. Sultan Abdul Aziz scheint aus den Lehren, welche ihm die Ereignisse der jüngsten Zeit erteilt haben, keinen Nutzen gezogen zu haben. Der Prätendent, der seine Hoffnungen noch nicht aufgegeben hat, schöpft aus der Unvorsichtigkeit des Sultans die Ermutigung zur Fortsetzung seines Unternehmens. In Fez macht sich der Geldmangel empfindlich bemerkbar und es scheint, daß der Sultan sich immer mehr der Gewalt begierlicher Geldverleiher ausliefert.

Tagesneuigkeiten.

— (Das Bartwuchsmittel.) «Sie annonozieren, daß Sie tausend Mark zahlen, wenn Ihr Bartwuchsmittel nicht hilft!» — «Wünschen Sie eine Flasche?» — «Allerdings! Aber ich kann Ihnen gleich sagen, daß bei mir alles vergebens ist! . . . Könnten Sie mir nicht einen Vorschuß auf die tausend Mark geben?»

— (Der Zustand der Schulkinder.) Aus London wird berichtet: Das kleine Dorf Colsterworth bei Grantham (Lincolnshire) ist augenscheinlich genügend in Berührung mit den Problemen des industriellen Lebens, daß sogar die Schulkinder die Wirkung gemeinsamer entschlossener Handlungsweise kennen. Vor wenigen Tagen wurde ein überraschendes Beispiel dafür geliefert. Die ganze Gegend lag in tiefem Schnee und ein eisiger Wind segte über das Land. Laufend, um warm zu bleiben, erreichten die Kinder die Morgenschule, wo sie fanden, daß kein Feuer gemacht war. Der Kohlenvorrat war zeitweilig ausgegangen. Die Kinder hatten die trostlose Aussicht, daß sie die Aufgaben dieses Morgens in eiskalten Räumen ausführen müssen. Sie redeten über diese Aussicht, während sie in Gruppen im

Schulgarten umherstanden. Dann erschien der Schulmeister und befahl ihnen, ihre Plätze einzunehmen. Einige gehorchten wie gewöhnlich seiner Autorität. Die Mehrzahl war aber aus derberem Stoffe gemacht. Sie riefen sich ins Gedächtnis zurück, was sie je von Strafen und Arbeitsprotesten gehört hatten, und weigerten sich nicht nur, ihrem Schulmeister zu gehorchen, sondern zogen sofort in Prozession durch die Dorfstraßen zum Rektorat. Die Eltern kamen voll Verwunderung an die Türen. Bei dem Rektorat angelangt, machte eine Deputation der Knaben dem Rev. J. Wreghouse die Erwartung und erzählte ihm den Fall. Der Rektor zeigte sich als mitfühlender und weitherziger Mann, denn er gab zu, daß ein Uebelstand vorlag, und gab ihnen sofort einen Feiertag. Die Schulen wurden für den Tag geschlossen. Der Ausstand wurde durch die Anfuhr einer Wagenladung Kohlen im Verlauf des Abends beendet.

— (Ein berühmter Schuster.) Unter den in der Literatur berühmten Schustern wie Hans Sachs, Böhme, Staub usw., eingeschlossen den philosophischen Schuster in «Lumpazi Bagabundus», dürfte Gorkij zur Zeit der berühmteste sein. Kein Wunder, daß seine literarischen Kollegen vom Leisten ihm eine besondere Aufmerksamkeit widmen, die auch freudlich erwidert wird. Auf Bitten des Verlegers der Zeitschrift «Der Schuhanzeiger», Berlin, hat Maxim Gorkij einige Daten seines Lebenslaufes veröffentlicht: «Im Jahre 1878 kam ich in die Lehre zu einem Schuhmacher, ein Jahr später beschäftigte ich mich mit Zeichnen, 1880 wurde ich Schiffsjunge . . . usw. Die Daten sind schon wiederholt mitgeteilt worden. Der «Schuhanzeiger» fügt ein Neues hinzu: Was Maxim Gorkij seitdem geleistet, ist ja weniger unbekannt und bedarf daher keiner weiteren Aufzeichnung. Nur das eine wollen wir hinzufügen, daß die bewegte Jugend den Schriftsteller auch in materieller Hinsicht einem glücklichen Ziel geführt hat, denn er hat sich erst kürzlich, wie wir erfahren, unmittelbar an der Wolga einen Palast für die schöne Summe von 600.000 Mark gekauft.

— (Vier Tage lebendig begraben.) Trautenau wird berichtet: Im Schwadowitzer Bergwerke löste sich vorige Woche von einer Bergwand eine große Erdmasse los und fiel auf die Öffnung eines Schachtes, in dem sich mehrere Bergleute befanden. Diese wurden dadurch von der Außenwelt vollkommen abgeschnitten. Es wurden zwar unter Führung des Obersteigers sofort die entsprechenden Rettungsarbeiten unternommen. Tag und Nacht wurde ununterbrochen gearbeitet. Man hatte bereits jede Hoffnung aufgegeben, als man endlich am vierten Tage durch die gewaltigen Erdmassen auf die lebendig Begrabenen stieß. Sie fanden sie in einem erbarmungswürdigen Zustande, da sie die ganze Zeit über nichts zu essen und zu trinken gehabt hatten. Nachdem sie gelabt worden waren, konnten sie etwas erholt hatten, erzählten sie, daß sie nach überstandenen Schrecken anfangen, selbst an ihrer Rettung zu arbeiten; jedoch sei mit der Zeit der Hunger immer quälender geworden und zum Schlusse seien auch die Lampen eine nach der anderen verloscht. Mit dem Eintritt dieses Ereignisses habe sie die Verzweiflung erfaßt, umso mehr, als sie nicht wußten, wie lange sie schon unter der Erde begraben seien.

Wilde Wogen.

Roman von Ewald August König.
(Nachdem verheiratet.)

1. Kapitel.

Alte Sünden.

Schon seit Wochen regnete es täglich fast unablässig, die Bäche und Ströme schwellen an und traten über ihre Ufer hinaus; es wollte schier kein Ende nehmen mit den Wassermassen, die von oben niederströmten und es schien fast, als ob eine riesige Sintflut hereinbrechen sollte, um fast alles Lebendige zu vernichten.

Der Abend war angebrochen, in dem traumhaften Wohnzimmer des Kaufmanns Hugo Röder stand die brennende Lampe auf dem runden Tische, ihr warmes Lichtschein fiel auf ein bleiches sorgenvolles Menschenantlitz.

Das Kinn auf die Hand gestützt, saß der schon bejahrte Herr vor dem Glase Rotwein, das er noch nicht berührt hatte, die fahlgrauen Augen mit dem strengen, kalten Blicke hefteten sich auf das jugendliche Mädchen, das ihm gegenüber mit einer Arbeit beschäftigt war.

Eine gewisse Ähnlichkeit zwischen den beiden ließ sich nicht verkennen, in den Zügen beider lag derselbe energische Ausdruck, der von Willenskraft und Charakterfestigkeit zeugte, nur war er bei dem Mädchen schärfer ausgeprägt, wohl eine Folge des Kampfes mit den Geschicken, der auch das Haar vor der Stirn gebleicht hatte.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Laibacher Gemeinderat.

Der Laibacher Gemeinderat trat gestern abends zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen, an welcher unter Vorsitz des Bürgermeisters Stribar 2 Gemeinderäte teilnahmen. Zu Verifikatoren des Sitzungsprotokoll wurden die Gemeinderäte Dimnik und Gorše nominiert.

Der Bürgermeister gedachte zunächst des fünfjährigen Doktorjubiläums des Herrn Regierungsrates Dr. Mojs Valenta Edlen von Marchthurn, aus welchem Anlasse dem Jubilar vielseitige Glückwünsche und Ehrungen zuteil wurden. Auch der Bürgermeister habe dem verdienstvollen Jubilar, durch dessen menschenfreundliche Tätigkeit so manche Träne getrocknet worden, namens der Landeshauptstadt Laibach die aufrichtigsten Glückwünsche zum Ausdruck gebracht. Die Mitteilung des Bürgermeisters wurde mit Bravorufen zur Kenntnis genommen.

Der Vorsitzende verlas weiters eine Zuschrift der Laibacher freiwilligen Feuerwehr, wornach in dieser Tage abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung die Auflösung dieses Vereines und die Bildung eines neuen Feuerwehr- und Rettungsvereines beschlossen worden sei. Die neuen Statuten sind bereits der k. k. Landesregierung zur Genehmigung vorgelegt worden. Dieser Schritt der freiwilligen Feuerwehr ist eine Folge des mit der Stadtgemeinde abgeschlossenen Uebereinkommens, wornach dieser Verein im vorigen Jahre auch die Agenden der städtischen Rettungsstation übernahm. Die Unterstützungskasse der freiwilligen Feuerwehr wurde bis zur Bildung des neuen Vereines in die Verwaltung des Stadtmagistrates übernommen.

Vor Uebergang zur Tagesordnung erbat sich Gemeinderat Dr. Kusar das Wort zur Stellung eines Dringlichkeitsantrages. Am fernen Orient sei dem russischen Reich ein blutiger Kampf aufgebrannt worden, der auch in Europa lebhaften Widerhall findet. Wie die slavische Welt überhaupt, begehrt auch die kleine slovenische Nation die Aktion Russlands mit ihrer Sympathie und wünscht derselben vollen Erfolg. Er beantrage daher, daß der Gemeinderat eine Sympathiekundgebung beschließen und dies dem Bürgermeister von Petersburg telegraphisch zur Kenntnis bringen möge. Der Antrag wurde unter lebhafter Zustimmung einhellig angenommen und das vom Bürgermeister Stribar in russischer Sprache stilisierte Telegramm noch während der Sitzung abgesendet.

Sodann berichtete Gemeinderat Dr. Staré namens der Personal- und Rechtssektion über die diesjährigen Gemeinderatsergänzungswahlen. Aus dem Gemeinderat scheiden heuer folgende Gemeinderäte, und zwar im dritten Wahlkörper Josef Rozaf und Franz Mally; im zweiten Wahlkörper Ivan Stribar, Dr. Josef Kusar, Dr. Danilo Majaron, Johann Subic und Dr. Ivan Tavčar; im ersten Wahlkörper Josef Denče, Elias Preždobič, Ubaldo von Trnkoczy und Dr. Karl Triller. Es werden somit heuer 11 Gemeinderäte neu zu wählen sein. Die Listen der Wahlberechtigten waren vom 6. bis 19. Februar zur Einsicht öffentlich aufgelegt, doch ist eine Reklamation gegen dieselben nicht eingebracht worden. Da die dritte Wahlkörperklasse 2348 und die zweite Wählerklasse 1344 Wahlberechtigte zählt, wird in diesen Klassen die Wahl auch heuer in zwei Abteilungen vorgenommen werden. Als Wahltag wurden bestimmt: der 25.

„Dich drücken Sorgen, lieber Vater!“ brach das Mädchen endlich das Schweigen, und ihre blauen Augen ruhten dabei voll herzlicher Teilnahme auf seinem hageren bartlosen Antlitz. „Schon seit vielen Tagen ist deine Stimmung getrübt, und auch deine innere Aufregung, die du vergeblich mir zu verbergen suchst, entging mir nicht. Ich vermute, daß geschäftliche Unannehmlichkeiten die Schuld daran tragen, von denen ich vielleicht wenig verstehe, aber würde es dir die Last nicht erleichtern, wenn ich sie mit dir tragen dürfte?“

Er erhob das Haupt und strich mit der Hand über die feuchte Stirn, dann warf er einen prüfenden Blick auf seine Uhr.

„Die Post muß sogleich eintreffen,“ sagte er mit einem schweren Atemzuge, „sie wird Briefe von New-York bringen, die nur unangenehme Nachrichten enthalten können.“

Er nippte an dem Weinglase und stellte es mit zitternder Hand wieder hin, abermals fuhr er mit der Hand über Stirn und Augen, und wieder entrang sich ein tiefer Seufzer seinen zuckenden Lippen.

„Es kann dem besten und solidesten Kaufmann passieren, wenn das Glück sich gegen ihn verschworen hat,“ fuhr er fort, dem besorgten Blicke seiner Tochter ausweichend, „unsere Erfolge beruhen nicht immer auf klugen Berechnungen, wir müssen auch Glück haben. Denn der Kaufmann muß wagen, wenn er gewinnen will, Herrta, ich glaube, das wird auch dir einleuchten.“

(Fortsetzung folgt.)

April für den dritten Wahlkörper, der 27. April für den zweiten und der 29. April für den ersten Wahlkörper. Die Wahl findet im großen Saale des „Mestni Dom“ jedesmal von 8 bis 12 Uhr vormittags statt. Als Vorsitzende der Wahlkommission wurden bestimmt, und zwar für den dritten Wahlkörper die Gemeinderäte Plantan und Prosenč, für den zweiten Wahlkörper die Gemeinderäte Senekovič und Zuzek, und für den ersten Wahlkörper Gemeinderat Dr. Kref. Die Berufung der übrigen Kommissionsmitglieder wurde dem Bürgermeister überlassen.

Namens der Finanzsektion berichtete Gemeinderat Dr. Pozar über den in einer der jüngsten Sitzungen gefaßten Gemeinderatsbeschuß, betreffend die Anschaffung von Erläuterungsstraßentafeln, welche kurzgefaßte Daten über hervorragende Männer enthalten sollten, nach welchen einzelne Straßen und Gassen benannt sind. Der Stadtmagistrat wandte sich wegen Herstellung solcher Tafeln an mehrere bekannte Firmen und sind ihm diesbezüglich auch mehrere Mustertafeln zugekommen. Der Preis derselben stellt sich jedoch so hoch, daß der Gemeinderat sich entschloß, von der Anschaffung solcher Erläuterungstafeln vorläufig abzusehen.

Gemeinderat Zuzek referierte namens der Bauktion über die endgültige Abrechnung für die Herstellung der eisernen Brücke über den Gradaščica-Bach in der Tirnauer Vorstadt. Die Firma Zabkar jah sich zu einem Mehrverbrauch von Eisen im Gewichte von rund 4000 Kilogramm veranlaßt. Der Voranschlag wurde infolgedessen um 835 K überschritten und belaufen sich nun die Gesamtkosten dieser Brücke auf 14.835 K. Der angesprochene Nachtragskredit per 835 K wurde ohne Widerrede bewilligt. Ueber Antrag desselben Referenten wurde auch die Abrechnung mit der Firma Pitterl und Brausewetter für die Herstellung der neuen Jubiläumsbrücke ohne Debatte genehmigt. Die Rechnung der Firma beläuft sich auf rund 155.000 K, welcher Betrag bereits ausbezahlt worden ist. Von der beabsichtigten Herstellung eines Kanals in der Subicgasse bis zur Südbahn wurde vorläufig abgesehen und soll dieses Projekt im kommenden Jahre zur Ausführung gelangen.

Gemeinderat Zuzek berichtete schließlich über den Rekurs des fürstbischöflichen Amtes, betreffend die Anlage von Trottoiren am fürstbischöflichen Besitztum bei St. Peter in Laibach. Der Block V des parzellierten fürstbischöflichen Besitzes soll nicht auf Baupläze abgeteilt, vielmehr auch weiterhin als Garten benützt werden. Im Sinne des § 71 der Bauordnung für die Landeshauptstadt Laibach hat somit der Eigentümer für die Kosten der Herstellung des Trottoirs aufzukommen. Dem Rekurs wurde keine Folge gegeben.

Namens der Stadtverschönerungsektion berichtete Gemeinderat Dr. Pozar über den Antrag des Stadtmagistrates auf Bepflanzung der Straßengränder auf dem Moorgrunde mit Bäumen. Abgesehen von der Verschönerung hätten die Bäume auch den praktischen Zweck, daß bei Ueberschwemmungen wenigstens der Straßenzug gekennzeichnet erscheinen würde. Mit Rücksicht auf den morastigen Boden sollen bei der Bepflanzung Eschenbäume zur Anwendung gelangen und die Arbeit noch heuer durchgeführt werden.

Vizebürgermeister Dr. Ritter von Bleiweis ersuchte um Aufklärung, weshalb der untere Teil der Bleiweisstraße bisher nicht mit Bäumen bepflanzt wurde, worauf der Bürgermeister Stribar erwiderte, daß dies mit Rücksicht auf die dortige Kabelleitung untunlich erweise.

Gemeinderat Vergant brachte bei diesem Anlasse den Wunsch zum Ausdruck, daß auch die Unterfrainer Straße in der Strede vom „Grünen Berge“ bis zum Plankartischen Besitz mit Kastanienbäumen bepflanzt werde.

Bei der Abstimmung wurde der Antrag des Referenten angenommen, der Antrag des Gemeinderates Vergant aber der Stadtverschönerungsektion zur Berichterstattung zugewiesen.

Die Gemeinderäte Dimnik und Dr. Kref berichteten über Dotationsrechnungen der städtischen höheren Mädchenschule und der k. k. Oberrealschule. Beide Rechnungen wurden zur Kenntnis genommen.

Die Berichte über den Zubau zur Landwehrtaserner sowie über die Benennung neuer Straßen und Plätze wurden von der Tagesordnung abgesetzt und sodann die öffentliche Sitzung um halb 7 Uhr abends geschlossen.

Philharmonische Gesellschaft.

Viertes Mitgliederkonzert am 6. März 1904.

Eine hervorragende künstlerische, ja eine kühne Tat war die Aufführung der „Dritten“ von Meister Bruckner, denn noch nicht ist die Erkenntnis allgemein, daß das historische Interesse die Teilnahme an der modernen Kunst nicht überwuchern darf. Freilich leben wir nicht in einem Zeitalter der Blüte der Tonkunst, sondern der Nachblüte. Aber was bleibt uns denn anderes übrig, als jene „lebenden Toten“ den toten Lebenden vorzuziehen, deren Werke erst jetzt allmählich dem Verständnis breiterer Massen vermittelt und eröffnet werden. Wenn wir bedenken, wie einst die „Troica“ bei ihrer ersten Aufführung nicht verstanden wurde und Aeusserungen

des Mißfallens hervorrief, so können wir wohl mit berechtigter Genugthuung auf die großartigen Fortschritte blicken, die das Orchester als der berufenste musikalische Erzieher seit jener Zeit erzielte, denn welche kolossale Steigerungen, Um- und Neubildungen hat seit jener Zeit die Instrumentation erfahren, wie verfeinerte sich die musikalische Reproduktion Hand in Hand mit den höheren Ansprüchen ans Orchester!

Die Tätigkeit unserer Philharmoniker im letzten Jahrzehnte holte in dieser Beziehung viel Versäumtes nach; vor allem bemühte sie sich, das große Unrecht gutzumachen, das großen lebenden Toten durch völlige Nichtbeachtung ihrer Schöpfungen widerfahren. Bei der verhältnismäßig geringen Zahl unserer Orchesterkonzerte mußte peinlich sorgsam in der Wahl vorgegangen, mußte vor allem eine versöhnende Vermittlung zwischen prinzipiellem Konservatismus und moderner Kunstflüg herbeigeführt werden. Diese schwere Aufgabe ist dem geistvollen Leiter der philharmonischen Konzerte, Herrn Josef Böhrer, in überraschend erfolgreichem Maße geglückt. Zielgemäß hat im letzten Jahrzehnte die fortschrittliche Kunst sich ihren Boden erobert. Den Epigonen der Klassiker ward ihr Recht, ohne daß jene der Vernachlässigung anheimfielen.

Doch auch eine der wichtigsten Bedingungen, die sich an die mundgerechte Aufführung moderner Kunst knüpft, die Verfeinerung der Reproduktion, machte ungeahnte Fortschritte. Denn welche Unsumme von Fleiß, Energie, welche Technik muß in Bewegung gesetzt werden, um eine neue Symphonie von Bruckner dem Publikum vorzuführen, zumal die schwierigen orchestralen Verhältnisse in die Wagchale fallen, weil das mitwirkende Militär-Orchester infolge der vielseitigen Inanspruchnahme geradezu überbürdet ist.

Die musikalische Produktion geht fast überall matt und langsam vorwärts, daher kann unserem Kunstbedürfnisse nur in Gestalt einer verfeinerten Reproduktion der Werke von den lebenden Toten entsprochen werden. Es bleibt uns nichts anderes übrig, als des kommenden Mannes in der Musik zu harren, und darum ist es wohlgetan, sich in dieser Weise vorzubereiten und gleich den klugen Jungfrauen Del auf die Lampe zu gießen. Je mehr Verständnis die breiten Massen des Publikums für Musik bekommen, umso freudiger werden sie den erwarteten Genius empfangen.

Was in dieser Richtung von der Philharmonischen Gesellschaft vollbracht wurde, konnten alle leicht ermessen, die dem letzten Konzerte derselben beiwohnten, das mit seinem anspruchsvollen Programm, mit der Brucknerschen D-moll-Symphonie an der Spitze, das größte Interesse erweckte.

Eine ganze Literatur befaßt sich nun nach seinem Tode mit den herrlichen Werken Bruckners; den meisten musikalisch Gebildeten sind daher die näheren historischen Daten über seine Symphonien geläufig und wem eine andere Vorbereitung, um zum näheren Verständnis der großartigen Schönheiten und des Geistesreichtums der einzelnen Schöpfungen des großen Meisters zu gelangen, nicht zugänglich ist, wende sich vertrauensvoll an den Musikführer, er wird manch wertvollen Aufschluß an der Hand der darin notierten Themen finden.

Freilich kann man die Anschauungen, die sich gerade über die programmatische Auslegung Brucknerscher Symphonien breitmachen, nicht einwandlos teilen. Gerade in neuerer Zeit ist der Held mit seinem Kampfe gegen des Schicksals Mächte und seinem endlichen Sieg eine Lieblingsfigur bei den meisten musikalischen Auslegern geworden: „Sie hören das Gras wachsen!“ möchten wir ihnen oft mit Schumann zürnen, denn wir glauben, daß derlei willkürliche Deutungen einer Musik, die als absolute Musik in ihrer reichsten Gestaltung mit tausend Jungen zu uns redet, eher verwirrend als aufklärend wirken und häufig mit dem Geiste des Werkes im Widerspruch stehen. Hier treffen die Worte Moriz Hauptmanns zu: „Ein Kunstwerk muß, was zu seinem Verständnis gehört, in sich tragen, muß sich selbst darstellen durch die ihm eigentümlichen Mittel, eine Symphonie durch Töne, ohne Wortkommentar.“ (Schluß folgt.)

** (Volkstümliche Vorträge der Grazer Universität.) Gestern fanden die erfolgreichen Veranstaltungen mit dem Vortrage des Herrn Hofrates, Universitätsprofessors Dr. Pfandler, eines der hervorragendsten deutschen Experimentalphysikers, über Elektrizität ihre Fortsetzung. Der Herr Vortragende wählte sich das Gebiet des Induktionsstromes, besprach insbesondere eingehend die dynamo-elektrische Maschine und anschließend daran die elektrische Kraftübertragung. Der Herr Hofrat verstand es meisterlich, die schwierigsten wissenschaftlichen Erscheinungen auf ungemein faßliche, populäre Art zu vermitteln und das Interesse der Zuhörer durch seine gewinnende Vortragsweise zu fesseln, indem er großzügig das Wesen des Gegenstandes mit der geschichtlichen Entwicklung in Verbindung brachte. Ueberzeugend stellte er die Notwendigkeit der einzelnen Verbesserungen dar, die im Verlaufe der

letzten Jahrzehnte durch geniale Erfindungen zu den heutigen Errungenschaften geführt hatten. Die prächtigen Experimente, die den Vortrag unterstützten, gelangen rasch und tadellos und erzielten die gewünschte Wirkung. Der Vortrag schloß mit einer anziehenden Schilderung der vielseitigen praktischen Verwertung der Elektrizität. Ein zahlreiches, distinguiertes Publikum wohnte dem interessanten Vortrage bei, den auch Seine Excellenz Herr Landespräsident Freiherr von Hein und Baronin Hein mit ihrer Anwesenheit beehrten. Reicher Beifall zeugte von der Anerkennung der Besucher. Der nächste Vortrag am 13. März wird sich mit dem Wechselstrom befassen, wobei fesselnde Experimente vorgeführt werden.

(Bezirkskrankenkasse Umgebung Laibach.) Wir erhalten folgenden Bericht: Am 6. d. M. fand in St. Veit ob Laibach die von 45 Delegierten beschickte Generalversammlung der Bezirkskrankenkasse Umgebung Laibach statt. Dem Tätigkeitsberichte über das Verwaltungsjahr 1903 ist folgendes zu entnehmen: Die Einnahmen der Mitglieder betragen 8128.88 K., die der Arbeitgeber 4064.44 K.; am 31. Dezember waren 583.56 K. noch ausständig. Straf-gelder gab es 471.60 K., die sonstigen Einnahmen betragen 127.08 K., die Zinsen der Spareinlagen beliefen sich auf 505.80 K. Der Reservefond ist vom Vorjahre von 16.748.67 K. auf 30.630.93 K. angewachsen. Die Ausgaben verteilen sich wie folgt: Unterstützungen (Krankengelder an 300 Kranke für 6066 Tage) 4850.13 K., Ärzte und Krankentransporte 2561.71 K., Medikamente 999.79 K., Spitalverpflegskosten 3412.58 K., Beerdigungskosten 467.40 K., Beitrag zu dem (noch nicht bewilligten) Verbandsreservefond 106.04 K., Verwaltungskosten 445.17 K., sonstige Ausgaben 7.38 K. Die Bewegung des Mitgliederstandes wies die niedrigste Zahl im Februar mit 787 und die höchste im Mai mit 1429 Mitgliedern auf; am 31. Dezember betrug die Zahl der Mitglieder 1020. — Zum Vorstände der Krankenkasse wurde aus der Mitte der Mitglieder Herr Anton Belc in St. Veit bei Laibach, der schon seit dem Bestehen der Kasse, also seit 15 Jahren, als deren Obmann fungiert, einstimmig wiedergewählt. Sein Stellvertreter ist Herr Josef Arhar in Bizmarje.

(Schwurgerichtsverhandlungen.) Gestern wurde der des Totschlages angeklagte Keuschlersohn Lukas Lazar aus Altdorf, Gerichtsbezirk Idria, nach § 334 St. G. freigesprochen, hingegen der auch des Totschlages angeklagte italienische Eisenbahnarbeiter Peter Giacomini zu drei Jahren schweren Kerkers mit einem Fasttage monatlich sowie einsamer Absperrung in dunkler Zelle, hartem Lager und Fasten am 14. Februar jeden Straffahres verurteilt. Ein näherer Bericht folgt morgen. — Die gestrige Notiz, betreffend die Beurteilung des Franz Draze, ist dahin richtigzustellen, daß der Angeklagte vom Verbrechen des Totschlages freigesprochen und nur wegen versuchten Diebstahles und Uebertretung des Waffenpatentes zu vier Monaten schweren Kerkers, verschärft mit je einem Fasttage alle 14 Tage, verurteilt wurde.

(Aufgegriffene Frauensperson.) Vor etlichen Monaten wurde am Bahnhof in Görz eine etwa 28 bis 30 Jahre alte, unbekante Frauensperson aufgegriffen und wegen Blödsinnes in das Frauenspital daselbst übergeben. Aus ihren unzusammenhängenden Reden konnte man nur die Worte: «Neza Sporan, Gargača, Kislá voda und Svetoga Petra» verstehen. Ueber Ersuchen der Statthalterei in Triest sollen nun im Wege sämtlicher Landesstellen und unterstehenden Behörden Erhebungen zur Feststellung der Identität der Benannten eingeleitet werden. — ik.

(Sanitäres.) Im Sanitätsbezirke Vittai traten in der letzten Berichtsperiode die Typhus- und Scharlachepidemie sowie die Diphtheritis auf. An Typhus ist ein Fall in der Ortsgemeinde Krefnitz zugewachsen, so daß daran drei Kranke darniederlagen. Zwei hievon sind genesen, während einer noch in ärztlicher Behandlung verblieb. Die in der Ortsgemeinde Oberdorf herrschende Scharlachepidemie ist vollständig erloschen; die daran erkrankten Personen sind genesen. An Diphtheritis sind acht Fälle neu zugewachsen, und zwar in den Gemeinden Obergurk und St. Veit bei Sittich. Ein Kranter ist genesen, drei sind gestorben und vier verblieben in weiterer ärztlicher Behandlung. — ik.

(Der Bezirksschulrat in Vittai) hielt am 3. d. M. eine Sitzung ab. Nach Konstatierung der Beschlussfähigkeit durch den Vorsitzenden wurden vorerst die seit der letzten Sitzung kurrent erledigten Geschäftsstücke vorgetragen und zur Kenntnis genommen. Sodann wurde über zwei Ansuchen von Lehrkräften um Anerkennung von Dienstalterszulagen der Beschluß gefaßt. Wegen Errichtung einer direktivmäßigen ein-klassigen Volksschule in Stangen wurde beschloffen, eine diesbezügliche Entscheidung höheren Ortes zu erwirken. Bezüglich der Errichtung einer besonderen Abteilung für die über vier Kilometer entfernten Schüler an der vierklassigen Volksschule in St. Veit wurde der Be-

schluß gefaßt, eine diesbezügliche kommissionelle Verhandlung auszuschreiben und hiebei ein geeignetes Schulkloster sicherzustellen. Für die über vier Kilometer entfernten Schüler der Schulen in St. Veit, St. Martin, Mariatal, Hl. Kreuz, Krefnitz und Obergurk wird für das laufende Schuljahr der dreimal wöchentliche Schulbesuch bewilligt. Schließlich wurde über Antrag eines Mitgliedes der Beschluß, es wären Erhebungen wegen Errichtung einer direktivmäßigen Schule in Primstau einzuleiten, einhellig angenommen und sohin die Sitzung geschlossen. — ik.

(Wohltätigkeits-Kindervorstellung zu Gunsten armer Schulkinder in Vittai.) Man schreibt uns aus Vittai: Ein durchaus gelungenes Wohltätigkeitsfest für arme Schulkinder wurde am 6. d. M. in Vittai veranstaltet. Zur Aufführung gelangte das von Kindern dargestellte, vom hiesigen Oberlehrer, Herrn Bernhard Andoljšek, mit Verständnis einstudierte fünfaktige Märchen «Die Heinzelmännchen». — In den sehr alten Zeiten — so alt, daß sich die ältesten Bäume nicht mehr daran erinnern können — als die Wälder und Flüsse noch voll von guten und bösen Geistern waren und tief in der Erde drin geheimnisvolle Wesen hausten, gab es eine weitverbreitete Klasse wohlthätiger Zwerge, der Heinzelmännchen, von denen die Märchen im sehnsüchtigsten Tone der Erinnerung erzählen. Das waren kleine Männchen, zierlich-possierlich anzusehen, spize Mützen auf den Köpfen, mit langen Bärten und, was die Hauptsache ist, mit ungemein flinken Händen und Füßen. Wer sich ihrer Gunst erfreute, der hatte es gut. Er mochte ein noch so großer Faulpelz sein, mochte täglich auf morgen verschieben, was er heute besorgen konnte — in der Früh, wenn er aufstand, fand er seine Arbeit, sauber vollendet, auf dem Arbeitstische. In der Nacht waren die Heinzelmännchen dagewesen und hatten unter lustigen Scherzen tüchtig geschafft, um dem lieben Freund und Faulpelz die Mühe zu sparen. Weiß Gott, wir haben heute sicherlich nicht weniger zu arbeiten als ehe-dem unsere Vorfahren und wir könnten die Heinzelmännchen mindestens ebenso gut brauchen. Und gerade heutzutage fehlen die kleinen Helfer! Es heißt, daß durch ihre zu große Güte und Nachsicht die menschliche Faulheit unheimlich gewachsen war, daß schier kein einziges Schulkind seine Hausaufgaben allein machte — da mußten sich die lieben Zwerge auf Befehl ihres Königs zurückziehen in die tiefsten und verstecktesten Schluchten der Berge. . . . Seither müssen die Menschen sich wieder rackern, und wo der Schneider am Abend die Nadel ins Tuch steckt, dort bleibt sie stecken, bis der Meister zeitig früh aus den Federn findet und sich weiter rackert. Die Heinzelmännchen, die in der traurigen Verbannung leicht steife Finger bekommen, haben aber doch noch von Zeit zu Zeit ihren Ausgehtag. Faulen Leuten dürfen sie dann freilich auch nicht mehr helfen. Aber für arme Kinder, deren Not gemildert werden soll, steht es ihnen frei, die alten, wohlthätigen Künste zu üben. . . . Die Aufführung des Märchens eignet sich eigentlich für die Weihnachtszeit, für jene Tage weisevoller Stimmung, in welchen fast überall die Humanität ihre schönsten Siege zu feiern pflegt. Und doch — auch jetzt fand die Veranstaltung die wärmste Aufnahme, es war ein Fest der Kleinen für die Kleinen. Gesang, Deklamation und Musik wechselten in harmonischer Reihe und die kleinen Künstler ernteten für ihre braven Einzelleistungen und ihr stotzes Zusammenspiel den jubelnden Beifall des vollkommen ausverkauften Hauses. Die Auf-führung fand ein so allgemeines und so uneingeschränktes Lob, daß sie über vielseitige Wünsche am nächsten Sonntag zur Wiederholung gelangt. Jenen Damen und Herren vom Komitee, mit dem Herrn Oberlehrer Andoljšek an der Spitze, die gemeinsam das Fest veranstalteten, wird seitens unserer Bevölkerung für die große Mühe und Aufopferung mit Recht der wärmste Dank gezollt. — ik.

(Saveregulierungsarbeiten.) Bei der am 8. d. M. bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Gurkfeld erfolgten Offertverhandlung behufs Hintangabe der mit 100.000 K. veranschlagten und in den Jahren 1904 und 1905 auszuführenden Saveregulierungsarbeiten km 106.19 bis 108.23 bei Gurkfeld verblieb Herr Johann Knez, Bauunternehmer in Laibach, mit einem Nachlasse von 18% von den berechneten Einheitspreisen als Erstster. — s.

(Aus der Diözese.) Am 3. d. M. wurde Herr Kaspar Wilman auf die Pfarre Laufen und am 8. d. M. Herr Rudolf Gregorič auf die Pfarre Kolovrat installiert.

(Gemeindevorstandswahlen.) Aus Wippach wird uns gemeldet: Bei der am 3. d. M. erfolgten Gemeinderatswahl in Loze bei Wippach wurde der Herrschaftsbefitzer Karl Mayer in Leutenburg einstimmig zum Gemeindevorsteher wieder gewählt. Gemeinderäte sind die Besitzer Mathias Jamsek, Josef Svagelj, beide aus Loze, und Josef Šček aus Madče. — Die Gemeindevorstandswahlen in St. Veit bei Wippach haben bei großer Beteiligung am 1., 2. und 3. d. M. stattgefunden. Von den Gewählten gehören 15 Gemeindeauschuf-

mitglieder der katholisch-nationalen, 11 der nationalfortschrittlichen Partei an. Gewählt wurden: a) im dritten Wahlkörper: Johann Bremru, Kaufmann in St. Veit, Johann Bratovž, Besitzer in St. Veit, Johann Kopatin, Besitzer in St. Veit, Hansnumner 80, Johann Kopatin, Besitzer in St. Veit, Hansnummer 9, Anton Zvanut, Besitzer in St. Veit, Josef Belcon, Besitzer in Lozice, Hieronymus Zvanut, Besitzer in Lozice, und Markus Bratovž, Besitzer in Podgric; b) im zweiten Wahlkörper: Franz Andoljšek, Besitzer in St. Veit, Johann Mislej, Besitzer in Lozice, Josef Semenič, Besitzer in Drehovica, Mathias Zgur, Besitzer in Podborst, Josef Zgur, Besitzer in St. Veit, Johann Skupef, Besitzer in St. Veit, Anton Naborgaj, Besitzer in Lozice, und Franz Naborgaj, Besitzer in Lozice; c) im ersten Wahlkörper: Josef Vizjak, Besitzer in St. Veit, Mofer, k. k. Straßenmeister und Besitzer in Drehovica, J. Kaučič jun., Postmeister und Besitzer in St. Veit, Philipp Semič, Besitzer in Podbreg, Sabotz Bratovž, Besitzer in Poreče, Barthol. Zvanut, Besitzer in Lozice, Anton Jurčan, Besitzer in Lozice, und Anton Zvanut, Besitzer in Lozice. Vertrauens-männer der Untergemeinden sind: für Lozice Franz Zerjal, Besitzer in Lozice, und für St. Veit Anton Arsič, Besitzer in St. Veit.

(Mit dem Rettungswagen.) Gestern vormittags wurde auf der Franziskanerbrücke der Besitzer Johann Rozman von einem plötzlichen Unwohlsein befallen und stürzte zu Boden. Er wurde mittelst Rettungswagens ins Krankenhaus gebracht.

(Nach Amerika.) Am 7. d. M. sind von Südbahnhofe aus 153 Personen nach Amerika abgereist.

(Zum Tunnelbaue in Birnbaum) haben sich vorgestern 150 Arbeiter begeben.

(Von einem Hunde gebissen.) Ein Gymnasialschüler Josef Dobida, wohnhaft Franzensplatz Nr. 1, wurde am 5. d. M. auf dem Jurcičplatz von einem kleinen, braunfarbenen Hunde angefallen und in den linken Schenkel gebissen.

(Viehmarkt in Laibach.) Auf den gestrigen Markt wurden 1226 Pferde und Ochsen, 318 Kühe und Kälber, zusammen 1544 Stück, angetrieben. Der Handel gestaltete sich sehr reger, da das Rindvieh von kärntnischen, mährischen und deutschen, das Pferdmaterial von italienischen und kärntnischen Räumern erstanden wurde.

Theater, Kunst und Literatur.

(Die «Glasbena Matica») veranstaltete Samstag, den 12. d. M., um halb 8 Uhr abends im großen Saale des «Narodni Dom» ein Konzert im reichem, interessantem Programme, das Kompositionen von Anton Foerster, Anton Nedved, Dr. Anton Dvorak, Friedrich Smetana, Josef Procházka, Anton Cajkovic, Franz Liszt, Dr. Gojmir Kref, Dr. Gustav Spavec und Dr. Anton Schwab umfaßt. An dem Konzerte wirkten nebst dem Chore der «Glasbena Matica» die Herren Stanislaus Drzelski und Herr Josef Procházka sowie die hiesige Regimentskapelle mit. — Das Programm in seiner Gänze tragen wir morgen nach dem Kartenvorverkauf bei Herrn J. Lozar, Rathhausplatz.

(«Die Amazonen der Zarin») Das kroatische Nationaltheater wurde am 5. d. M. mit der Operette «Die Amazonen der Zarin» von Viktor Parma mit schönem Erfolge aufgeführt. Das Werk wird als eine erfreuliche Erscheinung in der neueren Operettenliteratur bezeichnet. Einzelne Nummern dieser jense Frische, die leicht beweglich und harmlos heiter ohne darum an musikalischer Qualität zu verlieren.

(Der Kunstwart.) Rundschau über die Kunst, Theater, Musik und bildende Künste. Herausgeber Ferdinand Avenarius. Verlag von G. B. Callwey in München. (Vierteljährlich 3 M.) Das einzelne Heft 60 Pfg. — Inhalt des ersten Heftes: Zur Reichstagsverhandlung. Vom Herausgeber. — Kant. Von Eugen Kühnemann. — Josef Wölfling. — Karl Hauptmanns «Königsharfe». — Rundschau: Wagner. — «Neues» von Jbsen. Berliner Theater. — München. Minder Bekanntes zum 9. Musiker-Kelme. Neues über Böcklin. — In Kant. Kölnischer Karneval. — Notenbeilage: Gander Ritter, «Ich hör' meine alten Vieder». — J. R. Zimmermann. — «Una». — Bilderbeilage: Döbler, «Immanuella». — Kant. — Gustav Kampmann, «Im Zwielicht»; Erler-Samaden, «Winterbild aus dem Engadin».

(Kürschners Bücherschau.) Als berufener Erben Ewald August Königs, des beliebten Meisters des Kriminalromanes, darf man wohl Reinhold Ottmann bezeichnen, der sich schon längst die Gunst des Lesepublikums gewonnen und sich mit jedem Werke eben darin befähigt. Auch die uns vorliegenden, eben Kürschners Bücherschau (Hermann Hillger Verlag) Band 388 erschienenen Novellen: «Die Mine des roten Mannes» und «Der Schnellmalter von Dawson-Gate» dürften dem Verfasser neue Freunde erwerben.

(«Wiener Mode») Ueber Frühjahrsmode plaudert in sehr interessanter Weise die bekannte

darf die der «Wiener Mode», Renée Francis, in dem letzten erschienenen Hefte 12 dieser mit Recht so beliebten Zeitschrift. Der Reichtum an eleganten Modellen ist wieder ganz überraschend; nur in einer Metropole der Mode, wie es Wien ist, kann man die erforderlichen Anregungen erhalten. Im Unterhaltungs- teile fällt der «Plauderbrief einer Wienerin» ganz besonders auf; einen gelungenen Rückblick auf die zu Ende gehende Saison, kann man sich nicht denken. Eine echte Blüte des Wiener Humors!

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.
Der russisch-japanische Krieg.

Port Artur, 8. März. Vizeadmiral Makarov wird morgen hier erwartet. Im hiesigen Hafen herrscht volle Ruhe; vom Feinde ist nichts zu bemerken.

Tokio, 8. März. Man glaubt, das russische Madwostof-Gechwader befinde sich jetzt in der Nähe des Tumensflusses, um die Truppenbewegungen von der Pohjetbai nach Tumenula zu decken. Es verlautet, die russischen Aufklärungs-Patrouillen seien bis Stjongsong in Nordostkorea vorgeedrungen.

Paris, 8. März. Die Agence Havas meldet aus Shanghai: Die Mobilisierung der japanischen Truppen ging regelmäßig, jedoch viel langsamer vor sich, als man gedacht hatte. Nach ihrer vollständigen Landung in Korea und in der Mandchurei werden vier Armeekorps aufgestellt werden. Man weiß noch nicht, welche Punkte für deren Konzentrierung in Aussicht genommen sind.

London, 8. März. „Reuters Office“ meldet aus Tientsin von gestern: Wie verlautet, sei die Meldung, die Russen hätten in Sjinmintun die Eisenbahn und das Telegraphenamt besetzt, unrichtig gewesen.

Abgeordnetenhaus.

Wien, 8. März. Zu Beginn der Sitzung ergreift Ministerpräsident Dr. von Koerber das Wort. Wir tragen die Rede des Herrn Ministerpräsidenten morgen nach. (Ann. d. Red.)

Die Rede wurde wiederholt durch lärmende Zwischenrufe, namentlich des Alldeutschen Vro, unterbrochen. Zum Schlusse langanhaltender Beifall. Abg. Kramár beantragt die Eröffnung der Debatte über die Regierungserklärung für die nächste Sitzung. Da Redner längere Zeit spricht, erheben

die Alldeutschen minutenlangen Lärm. Sie verlangen die Entziehung des Wortes. Der Antrag Kramár wird unter anhaltendem Lärm der Alldeutschen angenommen. Hierauf erfolgt die wörtliche Verlesung des Einlaufes, worin die Interpellation sämtlicher Fraktionen der deutschen Parteien über die Studentenerzesse in Prag, sowie den gleichen Gegenstand betreffende czechische Interpellationen und unter anderem auch eine Regierungsvorlage, betreffend die Veräußerung des Monturdepots und der Transporthauskajerne in Graz, sich befinden. Die Verlesung dauerte bis 4 1/4 Uhr, worauf die Verhandlung des Dringlichkeitsantrages, betreffend die Kommission bei dem Sokol-Feste in Jglau am 17. August 1902, begann. Der Antragsteller Sileny begründet die Dringlichkeit, erinnert an die Prager Erzesse und behauptet, dieselben seien von den Deutschen von langer Hand vorbereitet, die Mitschuld daran trage die Regierung, welche die deutsch-nationalen Bestrebungen begünstige, weshalb die Czechen gegen dieselbe eine noch schärfere Taktik anwenden müssen. Die Verhandlung wird sodann abgebrochen. — Nächste Sitzung morgen.

Parlamentarisches.

Wien, 8. März. Einer parlamentarischen Korrespondenz zufolge erhoben die Abgeordneten Erler und Berathoner bei dem Präsidium des Abgeordnetenhauses Einspruch gegen die Zuweisung der Regierungsvorlage über die Errichtung der italienischen Rechtsfakultät in Rovereto an den Ausschuss ohne erste Lesung. Später schloß sich auch Abg. Schrafft dem Einspruche an.

Wien, 9. März. Der czechische Klub beschloß, der Debatte über die Erklärung des Ministerpräsidenten den Vorrang vor den Dringlichkeitsanträgen zuzulassen, falls auch seitens der anderen Parteien ein solcher Vorgang beschlossen wird.

Verstorbene.

Am 7. März. Leopoldine Bončina, Aufsichterstochter, 4 M., Sallocherstraße 3, Bronchitis capillaris.

Landestheater in Laibach.

96. Vorstellung. Ungerader Tag.
Heute Mittwoch, den 9. März
Erstes Gastspiel Hermine Körner, erste Liebhaberin des Jubiläums-Stadtheaters in Wien.

Eiselt

Lustspiel in vier Akten von Heinrich Stobitzer.
Anfang um halb 8 Uhr. Ende um 10 1/4 Uhr.

96. Vorstellung.

Gerader Tag.

Morgen Donnerstag, den 10. März

Lehtes Gastspiel Hermine Körner.

Johannisfeuer.

Schauspiel in vier Akten von Hermann Sudermann.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

März	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ausicht des Himmels	Relativität in Millimeter
8.	11 N.	736.5	7.8	N. schwach	bewölkt	
	9 N.	737.3	7.0	W. schwach	bewölkt	
9.	7 N.	738.4	6.3	W. schwach	Rebel	3.5

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 6.1°, Normal: 2.4°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funke.

Für Städtebewohner, Beamte etc. Gegen Verdaunungsbeschwerden und alle die Folgen einer sitzenden Lebensweise und angestrengter geistiger Arbeit sind die echten «Moll's Seidlitz-Pulver» vermöge ihrer, die Verdauung nachhaltig regelnden und milde auslösenden Wirkung ein geradezu unentbehrliches Hausmittel. Eine Schachtel K 2. Täglicher Postversand gegen Nachnahme durch Apotheker A. Moll, k. u. k. Hoflieferant, Wien, I., Tuchlauben 9. In den Apotheken der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. (5320) 6-2

Garantirt reines Weindestillat
COGNAC MEDICINAL
UNTER STÄNDIGER CHEMISCHER CONTROLE
DESTILLERIE CAMIS. & STOCK
TRIEST-BARCOLA
1/2 Fl. K. 5.- 1/2 Fl. K. 2.60.- überall zu haben.
(4350) 70-39

Mörathon
das vorzügliche, jedem Raucher unentbehrliche, ist in allen Drogerien, Spezerei- und Galanteriewaren-Handlungen erhältlich. (895) 4-1
Depot: Karinger und Kanc, Laibach.
Wo kein Depot, 10 Pkt. franko Nachnahme K 2-52.
Th. Mörath, Graz.

Razpis službe.

St. 45 Pr.

Pri mestnem magistratu je popolniti službo

mestne klavnice oskrbnika

s prejemki IV. činovnega razreda magistratnih uradnikov, to je s plačo letnih 2200 K in s pravico do dveh v pokojnino vstevnih pelletnic po 200 K. Mesto dejalnostne doklade vživa mestne klavnice oskrbnik brezplačno naturalno stanovanje v mestni klavnici.

Od prosilcev se zahteva, da so diplomovani živinozdravniki. Prosilcem, ki se izkažejo s fizikatskim izpitom, daje se pred drugimi prednost.

Pravilno opremljene prošnje vlagati je predpisanim pötem pri predsedstvu mestnega magistrata

najpozneje do 15. aprila t. l.

Zakasnele ali pa pomanjkljive prošnje se ne bodo vpoštevale.

Mestni magistrat v Ljubljani

dne 5. marca 1904.

C. II. 132/3
3.

Editt.

Wiber Franz Kralj aus Rodine Nr. 51, derzeit in Amerika, dessen Aufenthalt unbekannt ist, wurde bei dem k. k. Bezirksgerichte in Cernembl von Jakob Grabel, Besitzer und Handelsmann in Petersdorf Nr. 34, wegen 693 K Grund der Klage wurde die Tagatzung zur mündlichen Streitverhandlung auf den 27. April 1904,

um 9 Uhr vormittags, bei diesem Gerichte, Zimmer Nr. 7, angeordnet.

Zur Wahrung der Rechte des Beklagten wird Herr Johann Petric, Gemeindevorsteher in Tuzenthal zum Kurator bestellt. Dieser Kurator wird den Beklagten in der bezeichneten Rechtsache auf dessen Gefahr und Kosten so lange vertreten, bis dieser entweder sich bei Gericht meldet oder einen Bevollmächtigten namhaft macht.

K. k. Bezirksgericht Cernembl, Abt. II, am 3. März 1904.

Ljubljanska kreditna banka. Laibacher Creditbank.

Gemäss Beschlusses der am 7. d. M. stattgefundenen IV. ordentlichen Generalversammlung gelangt vom 8. März l. J. angefangen für das Geschäftsjahr 1903 eine 6%ige Dividende zur Auszahlung und wird daher der Aktiencoupon Nr. 3 an den Gesellschaftskassen in Laibach, Spalato und Klagenfurt mit K 24.— honoriert.

Laibach, den 8. März 1904.

Der Verwaltungsrat.

Geld-Darlehen

reell, rasch und sicher besorgt **Kapital-Kreditbureau S. Riba, Prag.**
696 — I. (944) 3-1

Kleider

werden angefertigt und sonstige Näharbeiten geschmackvoll und pünktlich bei **billiger** Berechnung ausgeführt. (945) 3-1

Leopoldine Budan

Deutsche Gasse Nr. 9, im Hofe.

(723) 3-3

T. 3/4

Sklep.

Uvedba postopanja v svrhu proglasitve Mihe Povšeta mrtvim. Okoli leta 1870. je odšel Miha

Povše iz Jevnice (s. o. Litija) na Ogrsko. Od tistih dob se o njem ni nič drugega čulo, kakor da je ondi v Donavi ponesrečil.

Ker utegne nastopiti postavna domneva smrti v smislu § 24. št. 2 o. d. z., se uvaja na predlog dr. Matije Hudnika, odvetnika v Ljubljani, postopanje v svrhu proglasitve Mihe Povšeta mrtvim. Splošno se torej poziva, naj se vesti o imenovanem sporöche sodišču ali pa kuratorju gospodu Luki Svetecu, c. kr. notarju v Litiji. Miha Povše pa se poziva, naj se oglasi pri tem sodišču ali naj ga kako drugače obvesti o tem, da je pri življenju.

Sodišče bo po 15. marcü 1905 na novo prošnje odločilo o proglašenju mrtvim.

C. kr. deželna sodnija v Ljubljani, odd. III, dne 17. februarja 1904.

Kurse an der Wiener Börse vom 8. März 1904.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der 'Diversen Lose' versteht sich per Stück.

Table with multiple columns listing various financial instruments, including bonds (Staatsanleihen), railway shares (Eisenbahn-Aktien), and other securities. Columns include instrument names, denominations, and current market prices.

Advertisement for J. C. Mayer, Bank und Wechsel-Geschäft, located at Laibach, Spitalgasse. The ad includes contact information and services offered.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 56.

Mittwoch den 9. März 1904.

(874) 3-2 Konkurs-Ausschreibung. Am 1. I. Kaiser Franz Joseph-Gymnasium in Krainburg...

Hilfsperonale sowie zur Prüfung für den Jagd- und Jagdschutzbienst bis spätestens 31. März d. J. bei der nach dem Wohnorte des Kandidaten...

Die mit den erforderlichen Nachweisen versehenen Gesuche um Verleihung dieser Stiftung sind bis 20. März 1904 bei der Schuldirektion zu überreichen.

uradu na Vidmu razgrnen na vpogled... Nadrtova obmejitev s kolci na samem se je že vršila.

(933) Rundmachung. Der auf Grund der kaiserl. Verordnung vom 15. September 1900, R. G. Bl. Nr. 154...

Razglas. S tem se daje na znanje, da je prošnje za propust k državni preizkušnji za gozdarje, na gozdnovarstveno in tehnično pomožne esobje...

(925) Edikt. Betreffend die Auflegung des Planes über die Spezialteilung der den Insassen von Klein Flova Gora...

Rundmachung. Auf Grund des Erlasses des k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht vom 15. Jänner 1. J., Z. 43.629 ex 1903...

Razglas. Na podstavi cesarskega ukaza z dne 15. septembra 1900, drz. zak. št. 154 (3a) in ministrskega ukaza z dne 18. septembra 1900...

Ustanova za realce. Pri ljubljanskem mestnem magistratu izpravnjeno je jedno mesto cesar Franca Jožefovih ustanov za realce v znesku 100 kron na leto.

Stiftung für Realschüler. Beim Laibacher Stadtmagistrate ist ein Platz der Kaiser Franz Josef-Stiftung für Realschüler im Betrage jährlicher 100 Kronen in Erledigung gekommen.

Dies wird mit dem Beifügen der gemeinen Kenntnis gebracht, daß seitens der einzelnen Bezirksbehörden im Sinne des Erlasses des genannten Ministeriums...

(770) 3-2 Rundmachung. Es wird hiermit verlaublich, daß die Gesuche um Zulassung zur Staatsprüfung für Forstwirte, das Forstschuß- und technische...

Auf diese Stiftung haben nach Laibach zuständige oder in Ermangelung solcher Kompetenzen in Krain geborene arme Schüler der hiesigen Oberrealschule Anspruch.

o razgrnitvi načrta o nadrobni razdelbi skupnih zemljišč posestnikov iz Male llove Gore. Načrt o nadrobni razdelbi v katastralni občini Zdanska Vas...

bis längstens Ende Juni 1. J. unmittelbar an die k. k. Schulbehörde in der Direktion in Wien einzuführen sind. Sollte spezieller Verhältnisse halber...